

# Thesenpapier von Maximilian Tarrach

## „Der falsifikationistische Liberalismus Karl Poppers“

- Popper legte nie ein eigenes politisches Programm vor, eher bezog er über sein Werk verstreut immer wieder zu politischen Themen Stellung
- Poppers politische Ideen können als Ableitung aus seiner Erkenntnistheorie gewertet werden
- Diese Erkenntnistheorie steht in stark aufklärerischer Tradition
- Er führt das sogenannte „kritische Projekt“ Kants fort, die Grenzen der Anwendbarkeit der menschlichen Vernunft aufzuzeigen
- Sein Ergebnis lautet, dass der Mensch keine Möglichkeit besitzt, sicheres Wissen zu erlangen, das unabhängig von Erfahrung Gültigkeit besitzt.
- Diese Unwissenheit führt ihn dazu jeden Dogmatismus in der Wissenschaft abzulehnen
- Dieses Prinzip übertrug er später auf das Gebiet des Politischen
- Wenn es stimmt, dass niemand Letzterkenntnis in Händen hält, muss Politik ein sich ständig erneuernder reversibler Prozess sein, in dem Macht beschränkt, gebunden und durch Wettbewerb gekennzeichnet ist
- Politik sollte also nicht nach der besten Ordnung, sondern nach der besten Möglichkeit möglichst wenig Fehler zu machen bzw. diese möglichst einfach, konfliktarm und schnell korrigieren zu können, streben. (Kein blindes Maximierungsprinzip, sondern ein sogenanntes Max.-Min.-Prinzip)
- Zweites Prinzip seiner Erkenntnistheorie war die Nichtreduzierbarkeit allen Wissens auf eine Metatheorie, d.h. nicht nur an der unendlichen Menge an Wissen können wir nur partiellen Anteil haben, sondern auch auf einen und denselben Gegenstand bezogen kann es verschiedene, unvergleichbare Erkenntnisse geben
- Dieses Prinzip auf das Politische übertragen bedeutet, dass wir dauerhaft verschiedene Perspektiven auf die Wirklichkeit benötigen und keine Ideologie in Anspruch nehmen kann, die eine Wirklichkeit absolut abzubilden
- Der Liberalismus selbst war nie eine Strömung mit nur einer Perspektive, vielmehr wurden in ihm viele verschiedene Ansichten und Erkenntnisse vereinigt, weswegen er intellektuell so anspruchsvoll ist
- Bsp.: Griechenlandkrise. Es kann eine ökonomische Betrachtung der Lage (die desaströse Haushaltslage, die hohe Verschuldung, das Preisniveau, die fehlende

Wettbewerbsfähigkeit etc.), eine geostrategische (durch Abwendung von der EU eine mögliche Erweiterung des langen Arms Putins oder Pekings), eine machtpolitische (die Gefährdung des Friedens-, aber sicherlich auch des Prestigeprojekts des Vereinten Europas) oder eine soziologische (die Radikalisierung breiter Bevölkerungsschichten aufgrund unzulänglicher ökonomischer und politischer Bildung) geben.

- Keine der Perspektiven lässt sich auf die andere reduzieren
- Jede von ihnen sollte in einem rationalen Diskurs ihre Rolle spielen
- Poppers Liberalismus hat daher starke Anleihen an die Diskursethik
- Poppers Freiheitbegriff als Kehrseite der Unwissenheit und der Offenheit der Zukunft
- Poppers diskursethische Ableitung der Würde und Freiheit des Einzelnen
- Interessantes Paradox: Jene Ideologien, die bewusst ein Paradies auf Erden erschaffen wollten, erhielten exakt das Gegenteil. Poppers Theorie, die schrittweise Veränderungen, ohne Letztanspruch zu erheben, vornimmt, endet dabei aber viel eher bei paradiesischen Zuständen.
- Vergleich des Lebensstandards eines Menschen aus der frühen Neuzeit mit unserem heutigen macht dies offenkundig